

# Erfahrungsbericht – Auslandssemester an der Shanghai Jiao Tong University, China

Im Rahmen des Programmes:

„Strategische Partnerschaften China - Gemeinsame Innovation in der  
Provinz Jiangsu und dem Großraum Shanghai“

## Florian Hart

Mathematikstudent (B.Sc.)

4.Fachsemester

[florian-hart@hotmail.com](mailto:florian-hart@hotmail.com)



Heimathochschule: Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Karlsruhe, Deutschland

Gasthochschule: Shanghai Jiao Tong University (交通大学), Schanghai, China

## Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung.....	3
2. Auswahlverfahren und Vorbereitung.....	3
3. Erste Schritte nach Ankunft.....	4
4. Studium im Gastland.....	5
5. Aufenthalt im Gastland.....	7
6. Reiseerfahrungen.....	8
7. Persönliche Wertung.....	10
8. Anregungen.....	10
9. Zustimmungsklausel.....	10

## 1. Einleitung:

In diesem Erfahrungsbericht über meinen Auslandsaufenthalt von viereinhalb Monaten an der Shanghai Jiao Tong University möchte ich die wichtigsten Erkenntnisse, Erlebnisse und Erfahrungen zusammenfassen. Ich lege hierbei weder Wert auf Allgemeingültigkeit, noch Vollständigkeit, sondern beschränke mich auf die aus meiner Sicht wesentlichen Aspekte. Bei Fragen zu den Ausführungen, sowie über diesen Bericht hinaus stehe ich gerne zur Verfügung und nehme mir die Zeit diese in meinem Ermessen zu beantworten.

## 2. Auswahlverfahren und Vorbereitung

Prinzipiell läuft der Bewerbungsprozess für das Programm „Strategische Partnerschaften China-Gemeinsame Innovation in der Provinz Jiangsu und dem Großraum Shanghai“ ähnlich wie der beim KIT für ein Auslandssemester ab. Es sind Motivationsschreiben, Lebenslauf, Bescheinigung der Studien und Prüfungsleistungen und das Abiturzeugnis einzureichen. Daraufhin werden von den Stipendiengebern die Stipendiaten nach einem bestimmten Auswahlprozess nach gewissen Gesichtspunkten und bestimmten Kriterien ausgewählt.

Nach der mit großen Aufwand verbundenen Bewerbung und erfolgreicher Nominierung für das Programm, wird dann der Kontakt mit der Gastuniversität hergestellt. Dortigem Kontakt schickt man dann per E-Mail Daten bezüglich des Aufenthalts wie Anreise, Abreise, Dauer etc. zu und lädt in dem dortigen Universitätsnetzwerk Unterlagen und wie Notenspiegel, Reisepasskopie, etc. hoch. Anschließend schickt die Gastuniversität per Post ein Schreiben, dass man vor Ort nach der Ankunft in Shanghai zur Registrierung benötigt und ein anderes für die Beantragung des Visums. Die Sendung per Post und der Erhalt kann ein paar Tage dauern. Die Visumsbeantragung kann online oder mit persönlichem Erscheinen in der Botschaft erfolgen. Ich machte es online, was ca. zwei Stunden beanspruchte. Anschließend muss man nur noch die auf der Seite der Botschaft genannten Dokumente per Post einschicken. Dann, nach fünf bis maximal zehn Tagen, erhält man sein Visum und alle wichtigen Unterlagen zurück. Ich habe, da ich weniger als 180 Tage in China studiere, nur ein X2-Visum beantragen können. Dieses ist ein „single-entry“-Visum, was es mir nicht erlaubt während meines Aufenthalts die Volksrepublik China (ohne Hongkong und Macao) zu verlassen und wieder einzureisen. Es gibt andere Möglichkeiten, um zu mindestens einmal in China wieder einreisen zu können, eine davon ist mir bekannt. Man kann an der Universität in China die Visa-Stelle beauftragen, einem ein Visum für den „second-entry“ verschaffen. Allerdings sollte dies mindestens einen Monat vor Antritt der Ausreise geschehen. Des Weiteren habe ich von mehreren Seiten gehört, falls man in China ein neues Visum benötigt, solle man nach Hongkong gehen. Das Beantragen dort sei es am einfachsten und schnellsten, kostet jedoch einiges.

Als sprachliche Vorbereitung empfehle ich mindestens HSK 2, da man dann in der Lage ist, Alltagsdinge, wie die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Bestellungen von Essen und Ticketkäufe ohne Probleme durchzuführen. Darüber hinaus schließt man sehr schnell Bekanntschaften in China, wenn man die Sprache spricht und sich bemüht sie zu erlernen. Jene Bekanntschaften sind Gold wert, aber das werde ich später noch weiter ausführen.

Als weitere Vorbereitung sollte man sich für China die App „WeChat“ zulegen, da diese App wie WhatsApp, Facebook, PayPal und viele weitere, nützliche Apps und Anwendungen in einem ist. Weiterhin ist sie in China sehr weit verbreitet, unverzichtbar für den Alltag und allgemein erleichtert sie einem das Leben dort ungemein.

### 3. Erste Schritte nach der Ankunft:

Mein erster Schritt in China war, dass ich einen Mobilfunkvertrag bei ChinaUnicom am Flughafen abschloss, da ich unbedingt Kontakt mit meinen Gasteltern aufbauen musste. Dabei bezahlte ich zuerst einen Fixbetrag für 2 GB Datenvolumen innerhalb Shanghai und 500 MB außerhalb, anschließend habe ich noch einmal Guthaben aufladen müssen um telefonieren zu können. Im Nachhinein hätte ich es beim Datenvolumen besser andersherum gemacht, da ich in Shanghai doch sehr oft W-Lan hatte, sei es in der Wohnung oder auf dem Campus.

Da der Kontakt zu meinen „Homestay“-Gasteltern schon hergestellt war (über einen sehr guten Freund aus Karlsruhe ebenfalls am KIT und in Schanghai an der Jiao Tong Universität gewesen), traf ich mich zuerst mit diesen. Dabei nahm ich eineinviertel Stunden den Bus der Linie 7 vom Pudong Flughafen zum Südbahnhof, von dort kann auf die U-Bahn umsteigen, um zu den Campus zu gelangen. Es ist auch möglich, nur die U-Bahn zu nehmen, allerdings ist dies mit etwa einer Stunde mehr Zeitaufwand verbunden. Nach dem Treffen, erledigte ich dann an die Universität alles Administrative. Dank der tollen Vorarbeit der Kontaktperson am SJTU, konnte ich dies innerhalb einem Tag, mit nur einer Hand voll Anlaufstellen und ohne irgendwelche Probleme erledigen. Zunächst ging ich, wie auf dem vom SJTU zugesandten Schreiben in das New Administration Building B Raum 809 am Minhang Campus, zum International Student Center, dort wurde ich registriert, anschließend bekam ich ein Checkliste, bezüglich, was ich alles noch zu erledigen habe und was ich noch erledigen kann. Als nächstes lief ich dann in zweiten Stock, wo das Büro zuständig für das Homestay-Programm und das, welches sich um alles rund ums Visa kümmert. Bei ersterem ging alles sehr flott, da ich bereits meine Gasteltern kannte und ich jetzt nur noch ein Formula mit Angaben zu meiner Person ausfüllte. Dann bekam ich noch einen Vertrag ausgehändigt, den ich dann mit meinen Gasteltern gemeinsam durchging und unterzeichnete. Man bot mir an, mir mit dem Abschließen eines Handyvertrages und dem Anlegen eines chinesischen Bankkontos zu helfen. Eigentlich besucht man auch mit den Verantwortlichen das erste Mal seine Gasteltern. Was bei mir nicht mehr von Nöten war. Im Büro für Visa Angelegenheiten wurde nur nochmal meinen Reisepass eingescannt und das Visum überprüft. Danach wechselte ich das Gebäude und ging zum nahe der Bibliothek gelegenen Media Center, wo ich meinen neuen chinesischen Studentenausweis abholte. Eine Auslandsversicherung musste ich nicht abschließen, da ich weniger als 180 Tage in China bleibe und studiere. Das letzte, was für mich noch fehlte war die Anmeldung für die Kurse, die ich belegen möchte. Allerdings konnte ich mich aus oben genanntem Grund nicht anmelden, jedoch fragte ich nach, ob ich den Gratis-Sprachkurs wahrnehmen kann. Dies war zum Glück möglich, jedoch konnte ich keine „Creditpoints“ dafür bekommen. Das wirklich erstaunliche war, dass am SJTU in den Administrativen und Verwaltungsbüros sehr viele Studenten saßen, die diesen Job neben dem Studium machten. Entsprechend wurden mir sofort auch schon Kontakte vermittelt und man lud mich zu ersten Veranstaltungen ein. Bei Problemen konnte ich mich somit auch direkt an die zuständigen Personen wenden.

An dieser Stelle möchte ich die Shanghai Jiao Tong University ein wenig mehr beschreiben. Die Universität besteht aus mehreren Campus, von denen für Bachelor-Studenten lediglich zwei wichtig sind. Zum einen der dem City-Center sehr nahe gelegene und kleinere „Xuhui“-Campus, auf welchem sämtliche Chinesisch-Sprachkurse stattfinden. Zum anderen der eineinhalb Stunden (mit der Metro) vom City Center gelegene „Minhang“-Campus, auf dem jedoch alle wichtigen Gebäude zu Fuß vom Siyuan-Gate innerhalb von 20 Minuten zu erreichen sind. Allgemein in China sind die Campus der Universitäten wie Kleinstädte ausgestattet, da die Studenten auf dem Campus leben und wohnen. Die Ausstattung umfasst deshalb nicht nur Lehrsäle, Kantinen, Mensen, Bibliotheken und Fakultätsgebäude, sondern auch die Studentenunterkünfte, Sportanlagen, Restaurants, Supermärkte und manchmal auch Bankfilialen sowie Mobilfunkanbieterfilialen. Hierzu noch der Kommentar, dass es vom Minhang Campus Siyuan Gate zu Fuß 15 Minuten bis zur Metrostation sind und es am Xuhui Campus direkt eine U-Bahnstation gibt und eine weitere große nur 5 Minuten weg ist. Weiterhin fährt zwischen den Campus ein Bus, der pro Fahrt nur sechs Yuan kostet und in etwa 50 Minuten bei normalem Verkehr braucht. Mit der U-Bahn muss man mindestens einmal umsteigen und braucht

auch circa 50 Minuten. Diese ist preiswerter, allerdings muss man dann immer noch zum oder vom Minhang-Campus laufen.

Den zweiten und dritten Tag nutzte ich, um mich mit meiner Wohngegend, den Campus und dem Verkehrsnetz vertraut zu machen.

#### 4. Studium im Gastland

Im nun folgenden Abschnitt möchte ich mehr über die besuchten Kurse und Angebote der Universität sprechen. Schon im Vorhinein wusste ich, dass ich mein Fachstudium nicht ohne Verzögerung durchführen werden kann. Der Grund hierfür ist, dass das „Springsemester“ in China bereits Ende Februar begonnen hat, während am KIT zu diesem Zeitpunkt erst die vorlesungsfreie Zeit angefangen hat und damit die Phase, während der in meinem Studienfach Mathematik die meisten Klausuren geschrieben werden. Aufgrund der Klausuren konnte ich folglich nicht vor Mitte März anreisen. In China hatte bereits die vierte Woche des Semesters begonnen. Da man sich an der Shanghai Jiao Tong University, nach der dortigen Regelung, nur durch persönliches Erscheinen und bis Ende der dritten Woche für Kurse anmelden kann, war es mir nicht möglich ECTS-Punkte für dieses Semester durch Kurse zu erwerben. Jedoch wurde ich durch meinen Professor für die Vorlesungen „Lineare Algebra I+II“ und „Einführung in die Geometrie und Topologie“ am KIT Herrn Tuschmann mit einer Studienarbeit ausgestattet, die von Herrn Professor Yang am SJTU beaufsichtigt wurde. Weiterhin besuchte ich Herrn Professor Yangs Vorlesung „Globale Differentialgeometrie“, die mir auch bei meiner Studienarbeit half. Die Vorlesung wurde auf Chinesisch mit englischem Anschrieb gehalten, sodass es mir trotzdem möglich war, dieser zu folgen. Bei Fragen konnte ich mich jederzeit an Herrn Professor Yang wenden. Da ich trotzdem noch viel Zeit hatte, entschied ich mich diese für das Erlernen der Sprache und das Kennenlernen der Chinesischen Kultur zu nutzen. Ich besuchte zunächst den von der Universität angebotenen Sprachkurs, dem ich beiwohnte, dessen Prüfung ich schrieb, aber den ich aus oben genanntem Grund nicht werten lassen konnte. Ich entschied mich, aber sehr schnell noch weiteren Sprachunterricht bei einer Privatsprachschule zu nehmen. Zur Finanzierung dieses Sprachkurses nutzte ich einen Teil der durch das Programm zur Verfügung gestellten Gelder. Bei meiner Ankunft war mein Sprachniveau bei HSK1, den ich zuvor gemacht und bestanden habe. Wobei ich das Problem hatte, dass meine Aussprache nicht stimmte. Folglich verstanden mich die Leute, selbst wenn bei einfachen Sätzen, nicht. Die Sprachschule hat mir geholfen diese Fehler innerhalb von kürzester Zeit zu beheben. Die Privatsprachschule befindet sich zwei Minuten Fußweg vom Jing'an Tempel entfernt. Jener ist vom Xuhui-Campus mit einem Metroumstieg innerhalb von nur 20 Minuten zu erreichen. Von der dem Minhang-Campus am nächsten gelegenen Metrostation sind es je nachdem 60 bis 70 Minuten mit zwei Umstiegen. Während meines Aufenthalts kamen mir die flexiblen Unterrichtszeiten der Sprachschule und meiner Privatlehrerin sehr entgegen. Ich ging oft bis zu fünfmal in der Woche ca. drei Stunden zum Unterricht und hatte meistens danach noch Zeit mir eine Sehenswürdigkeit in Shanghai anzuschauen. Im Unterricht wird von vorne herein zu meist nur Chinesisch gesprochen, dabei lernt man selbst mit kleinem Wortschatz vieles zu umschreiben und sich auszudrücken. Gegen Ende hin hatte ich dann mit der Verständigung im Alltag keine Probleme mehr. Ich kann nun sowohl sämtliche Bestellungen aufgeben, weiß beim Kaufen um den Preis zu feilschen und kann problemlos meine Reiseerlebnisse schildern. Ich hatte auch kein Problem zum Friseur und zur Massage zu gehen, Fahrkarten zu kaufen oder Wegbeschreibungen zu machen. Nach meinem Aufenthalt schätze ich mein aktuelles Sprachniveau auf etwas zwischen HSK3 und HSK4. Auch heute noch nehme ich Sprachkursstunden über Skype. Im Vergleich zum Sprachunterricht in Deutschland ist dieser Privatunterricht mit ca. 15 bis 20 € pro Stunde sehr günstig (Gruppensprachkurse sind nochmal preiswerter). Der vom SJTU angebotene „oral Chinese“-Sprachkurs half mir zum einen beim Wiederholen und Vertiefen einiger Vokabeln und Strukturen, zum anderen ergänzte er den anderen Sprachkurs um weitere sehr nützliche Wörter.

Weiterhin nahm ich Programme an der Hochschule wahr und unternahm kleinere Ausflüge und auch Reisen (6. Abschnitt mehr dazu).

Im Folgenden möchte ich in diesem Teilabschnitt noch auf das Bildungssystem und die Vorlesungen in China eingehen. Dabei sei vorab schon mal erwähnt, dass sich Deutschland und China im Bezug auf Bildung doch sehr unterscheiden.

Zuerst möchte ich auf das Bewerbungsverfahren an den Universitäten in China eingehen. Am Ende der Highschool müssen die Schüler in China eine zweitägig stattfindende und aus mehreren Teilprüfungen bestehende Prüfung, das sogenannte „Gao Kao“ ablegen. Dies ist eine landesweite (oder zumindest provinzwweite) Prüfung. Die dabei erzielte Punktzahl wird dann verwendet, um sich an den verschiedenen Universitäten des Landes zu bewerben. Alle vorher während der Highschool erbrachten Leistungen fließen dabei nicht in die Wertung ein. Dementsprechend ernst nehmen die Schüler und auch die Eltern diese Prüfung, die regelrecht über die Zukunft der Schüler entscheidet. Außerdem herrscht in China eine entsprechend hohe Konkurrenz, sodass selbst bei sehr guter Punktzahl es immer noch passieren kann, dass man nicht an eine der Top-Universitäten kommt. Nun komme ich zum eigentlichen Abhalten und der Durchführung der Lehrveranstaltung. Die Lernveranstaltung wird wie in Deutschland von einem Dozenten vorgetragen und abgehalten. Allerdings ist die Veranstaltung nicht wie in Deutschland dreigeteilt in Vorlesung, Saalübung und Tutorium, sondern besteht aus einer Veranstaltung, in der der Dozent entscheidet, ob er zum Vorlesungsstoff Beispiele vorrechnet oder nicht. Dabei bestimmt der Lehrer „Laoshi“ auch, welches Vorlesungsmaterial er als Vorlage nimmt und teilt dieses den Studenten mit. Diese können es sich aussuchen, ob sie eine Mitschrift anfertigen oder einfach die Vorlage nehmen, den Stoff nachvollziehen und sich Notizen zumachen. Während der Vorlesung erhält man dabei alle wichtigen Informationen zum Kursinhalt. Ein großer Unterschied zu deutschen Universitäten besteht auch in der Saal- und Zuhörergröße. So ist es an chinesischen Universitäten so, dass die Lehrräume eher Klassensaalgröße wie in der Schule haben. Riesige Auditorien und Hörsäle wie das Audimax gibt es dort nicht. Die kleine Zuhörergröße bewirkt wiederum, dass der Dozent die Studenten seiner Lehrveranstaltung alle kennt. In China ist es deshalb undenkbar, wie an deutschen Universitäten der Lehrveranstaltung fernzubleiben, nur das im Internet zu Verfügung gestellte Skript zu lernen und dann zur Klausur zu erscheinen. Des Weiteren ist der „Laoshi“ eine absolute Autoritätsperson, die hierarchisch über den Studenten steht. Mehrfach habe ich es in China mit erlebt, wie Professoren ihre Studenten abkommandierten, um ihnen selbst, einem Freund oder einem Gast aus dem Ausland behilflich zu sein. Dies konnte dabei sowohl zu Tag- und Nacht- als auch Zeiten am Wochenende stattfinden. Ich möchte aber dabei eines noch besonders betonen, dass dies auf beiden Seiten eine Selbstverständlichkeit darstellt, da der Student selbst durch seinen „Laoshi“ auf Lehrebene wiederum Förderung erhält.

Neben den Lehrveranstaltungen gibt es auch zahlreiche universitäre als auch außeruniversitäre Veranstaltungen. So durfte ich zweimal während meines Aufenthaltes von der Universität finanzierten Musikkonzerten beiwohnen und einer von Studenten organisierten Theateraufführung über Qian Xuesen, einem bedeutenden Studenten und Professor der Jiao Tong University. Des Weiteren habe ich die einmalige Möglichkeit gehabt, die 120.-jährigen Jubiläumsfeier der Jiao Tong University mitzuerleben. Überall auf dem Campus waren irgendwelche Verkaufs-, Aktionsstände aufgebaut, mit Höhepunkt natürlich das abendliche Jubiläumsspektakel mit Musik, mit kleinen Sketchbeiträgen und einem wunderbaren Rahmenprogramm.

Darüber hinaus organisierte das universitätseigene Internationale Studentenbüro einen Wochenendausflug in die Anhui-Provinz, bei dem wir mehrere interessante Sehenswürdigkeiten besichtigten. Seit Neuerem gibt es an der Universität auch das sogenannte „Buddy“-Programm, bei dem jedem internationalen Studenten ein Chinesischer Student als Ansprechpartner und Hilfe zur Seite gestellt wird. Die chinesischen Studenten organisierten im Rahmen dieses Programmes auch einige Veranstaltungen, wie zum Beispiel eine gemeinsame Wanderung zum Mogan-Mountain und weitere Treffen. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, Kontakte unter den Internationalen Studenten zu vermitteln. Entgegen dem hab ich diese Veranstaltungen und Treffen hauptsächlich genutzt, um neue chinesische Kontakte zu knüpfen und Studenten aus Taiwan und Hongkong kennen zu lernen. Ich lernte dabei viele sehr interessante Menschen kennen und schloss einige neue Freundschaften. Leider haben viele Austauschstudenten diese Möglichkeiten nicht genutzt und sind zumeist unter

sich geblieben. Somit haben sie den kulturellen Austausch nicht zugelassen, der mir einige prägende Erlebnisse und reichhaltige Erfahrungen bescherte. Darüber hinaus traf ich mich mit meinen chinesischen Freunden oftmals und wir halfen uns gegenseitig, die jeweilige Sprache des Anderen zu lernen. Wobei meiner Person oftmals auch Englisch als Sprache zufiel. Die chinesischen Studenten sind sehr interessiert an Menschen anderer Länder und sehr neugierig. Weiterhin sind sie auch sehr aufgeschlossen und offen, weshalb ich jedem Austauschstudent dort vor Ort nur empfehlen kann den Kontakt zu suchen. Ich profitierte sehr von diesen Kontakten und machte nur tolle Erfahrungen. Sei mutig, suche den Kontakt – es lohnt sich definitiv!

Außerdem gibt es noch einige Hochschulgruppen, von denen ich an zwei Anschluss gefunden habe, Dank meiner zuvor geschlossenen Freundschaften.

Die erste heißt „Anyhelper“ und dient dazu Internationalen Studenten bei allen Problemen in China zu helfen. Den Austauschstudenten soll dadurch ein möglichst angenehmer Aufenthalt bereitet werden. Ins Leben gerufen wurde die Gruppe von Chinesischen Studenten die zusammen eine Datenbank erstellt haben auf die über eine App zugegriffen werden kann. Diese Datenbank enthält Informationen und Erfahrungsberichte von Austauschstudenten, die sich in China mit einem Problem konfrontiert sahen und es gelöst haben. Im Übrigen wurde auch eine WeChat-Gruppe erstellt, die man auch dazu nutzen kann, um Kontakte vermittelt zu bekommen.

Die zweite hatte sich zum Ziel gesetzt gemeinsam die traditionelle, chinesische Teekultur zu pflegen. Wir haben uns das ein oder andere Mal abends in einem der Dormitories getroffen, gemeinsam die Teezeremonie genossen und uns sehr nett miteinander unterhalten.

Auch an dieser Stelle meine dringende Empfehlung sich an der Gastuniversität umzuhören, umzuschauen und sich solchen Gruppen anzuschließen. Es ist eine Bereicherung für jedermann.

## 5. Aufenthalt im Gastland

Diesen Absatz möchte ich dazu nutzen noch einmal generell etwas zur Planung und Durchführung des Aufenthalts zu sagen. Prinzipiell sollte man sich frühzeitig vor seinem Aufenthalt darüber klar werden, was das persönliche Ziel des Aufenthalts ist, da man aus oben genannten Gründen zumeist das Studium nicht ohne Verzögerung durchführen kann. Ich habe mir, da ich dies frühzeitig wusste, zum Ziel gesteckt meine Sprachkenntnisse zu verbessern und möglichst viel über die chinesische Kultur zu lernen. Dabei hatte ich zu Beginn noch nicht geplant gehabt, so viele Ausflüge und Reisen zu unternehmen. Das hat sich eigentlich erst während des Aufenthalts und durch meine neu gewonnenen Bekanntschaften ergeben. Von daher müssen diese nicht unbedingt im Voraus geplant sein. Nach meiner Ankunft in China suchte ich den Kontakt hauptsächlich zu Chinesen, aber auch internationalen Studenten aus Hongkong, Macao und Taiwan. Meistens fragte ich diese auch über Ihre Reisepläne aus. Viele boten mir direkt an mit ihnen zu reisen, zum einen wegen der Kostenaufteilung, zum anderen, weil sie den Kontakt zu Internationalen Studenten sehr schätzen. So kam es für mich, dass ich auch an viele Orte kam die mir vorher nicht bekannt waren, die aber doch sehr sehenswert waren. Jedoch rate ich, dass man sich vorher bereits entschieden haben sollte, ob man nach Hongkong, Macao, Taiwan oder Tibet möchte, aufgrund von Visa und Aufenthalts-Permits. Ansonsten empfehle ich sich überraschen zu lassen, was sich so alles ergibt und entwickelt während des Aufenthalts.

Jedem lege ich aber auch ans Herz die lokalen Attraktionen in Schanghai zu besichtigen. Da ich meinen Horizont bezüglich der Chinesischen Kultur erweitern wollte, erstellte ich mir eine Liste aller Museen und Orte, die ich in Schanghai besichtigen möchte. Anschließend erstellte ich für mich ein Ranking und fing an nach diesem eins nachdem anderen zu besuchen, wobei ich mich oft der Begleitung meiner neuen chinesischen Freunde erfreuen durfte. Die meisten Museen sind zweisprachig in Chinesisch und Englisch, sodass es keine Probleme für mich mit dem Verständnis gab. Empfehlenswert sind die „Former Residences“, Natural History Museum und das Shanghai Museum. Die „Former Residences“ empfehle ich denjenigen, deren Interesse mehr der Geschichte, den

Entwicklungen und den Lebensumständen in China im Zeitraum von 1850 und 1950 gilt. Allerdings sind einige Ausstellungen leider nur auf Chinesisch.

Im Natural History Museum habe ich meine Kenntnisse bezüglich des Erdalterums aufgefrischt. Ich nutzte den Besuch aber auch, um die Tiernamen zu lernen, da das Museum zweisprachig ist. Für das Shanghai-Museum habe ich sogar zwei Tage gebraucht, um alles anzuschauen. Auf insgesamt fünf Stockwerken befinden sich Ausstellungen von klassischer, chinesischer Malerei, von Erzeugnissen aus der Bronzezeit, von antiken Möbeln, von Keramikwaren, von Kaligrafischen Erzeugnissen, von altem, chinesischem Geld und Münzen anderer Völker. Man bekommt einen eindrucksvollen Überblick über einige kulturelle Errungenschaften Chinas. Eine weitere Ausstellung zeigt den Besuchern die prächtigen Kleider und Trachten der verschiedenen Völker in China. Weitere Museen in Schanghai sind das Shanghai Railway Museum und das Shanghai Museum of Science und Technology. Ersteres ist ein sehr kleines Museum nur in Chinesischer Sprache über die erste Eisenbahnlinie in Shanghai. Letzteres ist eher für Schüler als für Studenten gedacht. Auf keinem Fall sollte man es verpassen die zahlreichen, vielfältigen Tempelanlagen der verschiedenen Glaubensrichtungen zu besuchen. So besuchte ich in Shanghai den „Jing'an“, den „Longhua“ und den „Shanghai Citygod“-Tempel.

In Schanghai gibt es auch viele kleine oder temporäre Kunstausstellungen. So entdeckte ich nur durch Zufall am „Tianzifang“ die sehr interessante, temporäre Ausstellung der „zweiten und früher gemalten Mona Lisa“ von Leonardo da Vinci. Diese entstand vor der im Louvre ausgestellten Mona Lisa, jedoch vollendete Leonardo Da Vinci diese nicht. Besonders interessant für mich war die Darstellung der Fakten, weshalb es sich bei diesem Bild um eine von Leonardo Da Vinci früher gemalten Version des berühmten Bildes handelt. Wer sich für Kunst begeistern kann, der sollte auf jeden Fall einmal auf dem Expo2010-Gelände vorbeischaun. Dortige Ausstellung ist nicht nur beeindruckend, sondern es ist auch für jeden Geschmack etwas dabei.

Auch die vielen traditionellen, chinesischen „Old Streets“ und „Old Towns“ in und um Schanghai sind definitiv einen Besuch wert. Besonders die Wasserstadt Wuzhen, 100 Kilometer südwestlich von Shanghai kann ich empfehlen. Wuzhen ist eine auf Pfählen gebaute, kleine Wasserstadt ähnlich wie Venedig mit Häusern direkt am Wasser, Kanälen überspannt mit Brücken und befahren von Gondeln.

## 6. Reiseerfahrungen

Zu Beginn meines Aufenthalts hatte ich noch keinen Plan und keine Vorstellung, welche Städte, Attraktionen und Sehenswürdigkeiten ich besichtigen möchte. Ich nutzte die erste Zeit hauptsächlich dafür Kontakte und neue Freundschaften zu schließen. Alle Reisen bis auf eine unternahm ich dann mit diesen Kontakten zusammen. Wie bereits oben schon erwähnt sind solche Kontakte in China Gold wert und dies möchte ich jetzt anhand von Beispielen näher erläutern.

Allgemein habe ich den Wechsel Stadt zu Stadt mit dem Zug und manchmal mit dem Flugzeug gemacht. Für den Zug kann man entweder „Hard Seat“, „Hard Sleeper“, „Soft Sleeper“ oder ohne Reservierung buchen. Dabei muss man während der Hauptsaison und den großen Festen und Ferien die Tickets schon mindestens einen Monat im Voraus buchen oder kaufen. Ansonsten reicht es einen Tag vorher das Ticket zu lösen oder sogar am Tag der Abreise.

Während meiner ersten Reise besuchte ich einen Chinesischen Freund, der in Deutschland studiert und aus Peking kommt, in seiner Heimatstadt. Das Hotel war gebucht und nur das Zugticket von Schanghai nach Peking musste ich am Abreisetag noch am Bahnhof lösen. Während meiner drei Tage passierte es dann am zweiten Tag, dass meine Karte von einem Bankautomaten eingezogen wurde. Mein Freund half mir dann das Problem zu lösen. Da wir beide noch nie mit solch einer Situation konfrontiert waren, gestaltet sich das komplizierter als es ist. Wenn die Bankkarte eingezogen wird sollte man die Nummer des Bankautomaten notieren, die Nummer der Kreditkarte kennen, dann bei der Bank einen Notfallanruf tätigen und sagen, man die Karte bis übermorgen braucht. Bei mir wurde dann noch am selben meine Karte aus dem Automaten geholt, aber es kann sein, dass die Bank dafür einen Tag braucht, aufgrund des Sicherheitssystems. Das tolle war, ich habe morgens den Anruf tätigen lassen, verbrachte dann den Tag in der Verbotenen Stadt und konnte anschließend meine

Karte abholen. Danach besuchte ich noch Tianjin, Jinan und Qingdao auf dem Weg zurück nach Schanghai. In Jinan hatte mein Gastvater über einen Professorfreund organisiert, dass mich dort ein Student empfängt. Dieser half mir, um eine Tour zum berühmten Taishan-Mountain zu buchen. Ich bekam das erste Mal einen Eindruck, wie wichtig in China Kontakte sind.

Während den vier Tagen Maiferien stattete ich mit einer chinesischen Studentin dem West Lake in Hangzhou einen Besuch ab. Dort machte ich eine weitere tolle Begegnung. Während wir am See unterwegs waren, sprachen uns plötzlich zwei chinesische Herren, um die 50 Jahre alt, an. Ihre Intention war es, ihre in Sprachkursen erworbenen Sprachkenntnisse auszubauen, deshalb kommen sie jedes Wochenende an den See um sich mit Touristen zu unterhalten. Insgesamt verbrachten wir über eine Stunde mit ihnen und unterhielten uns abwechselnd auf Chinesisch, Englisch und Deutsch, sodass jeder davon profitierte. Es war eine sehr tolle Begegnung und in der Form einmalig für mich. Zusammen mit einer Malaysierin und einem Taiwanesen unternahm ich eine Reise über die Qinghai- und die Gansu-Provinz nach Xinjiang. Landschaftlich sind alle drei Provinzen äußerst sehenswert und auch kulturell sehr interessant, da man deutlich den orientalischen Einfluss sehen kann.

In Xinjiang mieteten wir einen Fahrer mit Auto, kamen jedoch in eine Polizeikontrolle: Das Auto war zugelassen, die Fahrerlizenz echt, jedoch hatte die Agentur keine Versicherung, dass sie Touristen befördern darf, weshalb für uns die Fahrt mit dem Auto in der Nähe der Kasachischen Grenze zu Ende war. Zum Glück bekamen wir das Geld von der Agentur. So setzten wir unsere Reise mit Bus und Bahn fort, wobei wir nicht mehr alle ReiseStationen ansteuern konnten.

Neben Xinjiang liegt das landschaftlich ebenso wunderschöne und kulturell äußerst interessante Tibet, was Reiseziel meiner zweiten Reise war. Für die Einreise nach Tibet braucht jeder Ausländer ein „Tibet-Travel-Permit“. Dieses bekommt man eigentlich nur ausgestellt, wenn man in Tibet mit einer Reiseagentur unterwegs ist und diese das „Travel-Permit“ organisiert. Ich habe von mehreren Ausländern gehört, die die Beantragung auf eigene Faust versucht haben und es nicht bekommen haben. Deshalb habe ich von vorne herein mich direkt an die Agentur „BudgetTibetTrip“ gewandt, diese hat meine komplette Tibetreise samt Fahrer und Reisebus organisiert. Weiterhin kam ich so in eine internationale Reisegruppe, für die die Agentur ein „Tibet-Group-Permit“ besorgte. Das einzige, was ich organisieren musste, war die Anreise nach Lhasa und die Abreise von dort. Dabei hat man nur zwei Möglichkeiten, das doch vergleichsweise sehr teure Flugzeug oder die preiswerte, aber lange Reise mit dem Zug. Das Flugzeug kostet mit China Eastern von Shanghai aus einfach in etwas mehr als 400 Euro, der Zug je nach Reservierung umgerechnet ca.120 Euro „Hard Sleeper“ oder ca. 50 Euro „Soft Sleeper“. Jedoch dauert die Zugfahrt von Schanghai aus 48 Stunden, von Peking aus 40 Stunden, von Xi'an aus 33 Stunden, von Xining aus genau einen Tag. Es gibt auch die Möglichkeit von Chengdu aus zu fahren, allerdings kenne ich diesbezüglich keine Angaben. Im Zug braucht man auf jeden Fall schon eine Kopie des „Travel-Permits“. Ich empfehle all denjenigen die Zuganreise, die Probleme mit der Höhenkrankheit haben.

Nach Peking bin ich insgesamt zwei Mal gereist und habe folgende Sehenswürdigkeiten besichtigt, die ich gerne weiterempfehle: die verbotenen Stadt, den Himmelsaltar, das National Museum, den Lamatempel und den Sommerpalast. Außerdem wurden in Peking viele schöne Parks und Gärten angelegt, die einen Besuch wert sind und sehr angenehm zum Entspannen sind. Für die Verbotene Stadt sollte man sich mindestens einen kompletten Tag Zeit nehmen für die Besichtigung, in das National Museum, aufgrund der vielen Ausstellungen und Exponate, sogar zwei Tage, für alle anderen reichen wenige Stunden aus.

Gerade im Osten China empfehle ich den Austauschstudenten sich in „International Hostels“ unterzubringen, da die meisten sehr gut ausgestattet, schön eingerichtet und sauber sind. Des Weiteren schätzte ich an diesen besonders die Bekanntschaften, die man aufgrund der tollen Gemeinschaft macht und die Freundschaften, die man schließt. Allgemein begegneten mir besonders junge Menschen sehr offen und luden mich sehr früh ein sie in ihrer Heimatstadt zu besuchen oder gemeinsam etwas zu unternehmen. So hatte ich noch einige weitere kleine Aufenthalte in weniger bekannten Städten, wo aber meine chinesischen Freunde jedes Mal mir geholfen haben, die Unterkunft zu buchen und mich dann in der Stadt umher geführt haben. Ich habe jede meiner Reisen außerordentlich genossen und sehr viel Neues und Interessantes gesehen. Deswegen empfehle ich

jedem auch sich Zeit für Reisen zu nehmen und diese zu genießen, denn in China gibt es so viel zu sehen.

Zum Schluss von mir nochmal der gut gemeinte Rat, lerne die Chinesisch sei offen für Neues, gehe auf die Menschen in China zu und erfreue Dich an alldem schönen und Du wirst, wie ich es getan habe, einen einzigartigen, unvergesslichen und erlebnisreichen Aufenthalt erleben.

## 7. Persönliche Wertung

Mein Auslandssemester von viereinhalb Monaten in Schanghai war für mich die wohl ereignisreichste, spannendste und schönste Zeit meines Lebens. Ich habe meinen Horizont im Bezug auf die chinesische Kultur immens erweitern können. Meinen chinesischen Sprachfundus und Wortschatz konnte ich stark vergrößern und mir die nötige Sicherheit und das notwendige Selbstvertrauen beim Sprechen holen. Die vielen neu gemachten Erfahrungen und neu geschlossenen Freundschaften stellen eine weitere unschätzbare wertvolle Bereicherung meines Lebens dar. Ich bin mir sicher, dass einige der Freundschaften ein Leben lang halten werden. Jeden Tag erlebte ich Neues, entwickelten sich neue Situationen, sah ich mich mit neuen Problemen konfrontiert, mit denen ich umzugehen und die ich zu lösen lernte. Schließlich habe ich bewiesen, dass ich mich in einem vorerst komplett fremden Umfeld zurechtfinden kann und in eine neue Gesellschaft integrieren kann, sodass ich mir sicher sein kann auch in Zukunft im Ausland keine Probleme dies bezüglich haben werde.

## 8. Anregungen

Im Bereich Mathematik wünsche ich mir das die Kooperationen zwischen dem KIT und SJTU weiter ausgebaut werden und der Austausch besser gefördert wird. Gerade von chinesischer Seite ist ein großes Interesse vorhanden ins Ausland zu gehen und Neues zu lernen. Mein Vorschlag wäre eine Art internationales Mathematik-Seminar für Studenten, bei dem die Studenten beider Länder einen Monat lang sich einen neuen Themenbereich in der Mathematik erarbeiten und dazu ein Problem lösen sollen. Beaufsichtigt würde das Ganze dann von Doktoranden, Dozenten und Professoren beider Universitäten werden und stattfinden würde das ganze je zwei Wochen am KIT und SJTU. Die Wochenenden könnten dann mit einem kleinen Rahmenprogramm gefüllt werden, sodass man auch von der jeweilig anderen Kultur etwas mitbekommt.

Darüber hinaus könnte man auch so die Zusammenarbeit in der Forschung zwischen dem KIT und SJTU fördern, in dem man häufiger Gastdozenten der anderen Universität einlädt.

## 9. Zustimmungsklausel

Hiermit stimme ich der Veröffentlichung meines Erfahrungsberichtes über mein Auslandssemester in Schanghai durch das Programm „Strategische Partnerschaften China - Gemeinsame Innovation in der Provinz Jiangsu und dem Großraum Shanghai“ im Internet oder anderen Medien zu.